



Nachrichtenteil der Bundes-Arbeitsgemeinschaft für Familien-Mediation e.V.

Beteiligung – Qualität – Recht

Ein Rückblick auf den Zweiten Gemeinsamen Mediationskongress 2014 von Bundesarbeitsgemeinschaft für Familien-Mediation (BAFM), Bundesverband Mediation (BM) und Bundesverband Mediation in Wirtschaft und Arbeitswelt (BMWA)

Zum zweiten Mal veranstalteten die drei Verbände Bundes-Arbeitsgemeinschaft für Familien-Mediation (BAFM), Bundesverband Mediation (BM) und Bundesverband Mediation in Wirtschaft und Arbeitswelt (BMWA) einen gemeinsamen Mediationskongress. Vom 14. bis 15.11.2014 kamen in Ludwigsburg bei Stuttgart über 300 Mediator/innen und Interessierte zum Austausch und Netzwerken zusammen. Der Kongress bot hierzu entlang des Leitmotivs „Mediation – unsere Antwort auf Konflikte. Beteiligung – Qualität – Recht“ vielfältige Anregungen.

Mit der Eröffnung durch die Vertreter/innen der drei Verbände Sosan Azad (BM), Uwe Bürgel (BAFM) und Martina Wurl (BMWA), in der die drei Kongressschwerpunkte skizzenhaft umrissen wurden sowie einem Grußwort durch Werner Spec, Oberbürgermeister Ludwigsburgs, begann ein buntes Kongressprogramm aus Podien, Workshops und Vorträgen zu den drei Themenschwerpunkten (einen Überblick über das Programm konnten Sie in der ZKJ 5/14 lesen).

Johan Galtung gab mit seinem Leitvortrag „Die Zukunft der Mediation: Vorschläge, Gegenkräfte, Gegengegenkräfte“ den inhaltlichen Startschuss. Seine visionären, politischen und weltumspannenden Ideen lassen wenige unbeeindruckt. Nicht immer unumstritten, regt er doch zur Diskussion und Meinungsbildung an. Nach einem Überblick über die menschliche Lebensspanne und darin jeweils vorherrschende Leitkonflikte stieg er in die aktuelle politische Debatte ein. Galtung umriss etwa eine mögliche Lösung des Nahostkonflikts: Die aufeinander aufbauenden Varianten lassen sich etwa in der Formel 1-2-6-20 umreißen. 1 steht für die Unabhängigkeit Palästinas, 2 für die Zweistaatenlösung, 6 für ein politisches Bündnis Israels mit den fünf angrenzenden Staaten und 20 für eine größere Organisation für Sicherheit und Kooperation der weiter umfassenden Staatengemeinde etwa nach dem Modell der OSZE in Europa (vgl. auch www.transcend.org/tms/2014/02/israel-palastine-1-2-6-20/, 19.11.14). Eine Grundbotschaft sei-

nes Vortrags betonte Galtung mehrfach: Egal, in welchen Konflikten wir stecken – seien sie familiär oder politisch –, es sei notwendig, positive Alternativen aufzuzeigen, statt zu schelten. Kinder tendierten etwa oft mehr dazu, positive Alternativen in Betracht zu ziehen als Erwachsene. Es gehe darum, nicht das Vorhandene zu verurteilen, sondern mit einem Blick auf die Entstehung von Konflikten positive Lösungen zu formulieren. Dies gilt ihm als Leitfaden für Mediation bzw. mediative Herangehensweise an Konflikte. Ein Überblick über seinen Vortrag ist unter www.transcend.org/tms/2014/11/the-future-of-mediation/ nachzulesen.

Die Teilnehmer/innen nahmen vielfältige Eindrücke aus den folgenden Workshops, Podien und Vorträgen mit. In den Pausen wurde angeregt diskutiert und Erkenntnisse aus den verschiedenen Angeboten ausgetauscht.

Bereichert wurde der Kongress weiterhin durch eine Vielfalt an Aussteller/innen aus dem Feld der Mediation. Neben Ständen der Veranstalter/innen und dem mit der Kongressorganisation befassten Siegfried Rapp (LIKOM) und seinem Team vertraten etwa 30 weitere Aussteller/innen ihre Organisationen. Angebote zur Vernetzung und Professionalisierung/Weiterbildung (u.a. Mediation in internationalen Kindschaftskonflikten – MiKK e.V.), regionale Anbieter von Mediation und überregionale Vernetzungsportale sowie Organisationen angrenzender Professionen gaben einen gelungenen Überblick über die Mediationslandschaft.

Am Freitagabend bot zudem das Kongressfest eine willkommene Abwechslung mit Tanz und Buffet. Als Preis für den Gewinner des unterhaltsamen Mediationsquiz wurde ein Mediations-Materialkoffer vergeben.

Nach zwei abwechslungsreichen Tagen fand sich das Plenum am Freitagnachmittag zum gemeinsamen Abschluss zusammen. Michael Pieper (für die BAFM) umfasste die drei Schwerpunkte noch einmal: Es sei symptomatisch für eine veränderte *Beteiligungskultur*, dass unter der grün-roten Landesregierung im Gastgeberland Baden-Württemberg derart viele Beteiligungsprozesse in die öffentliche Diskussion Eingang fanden. Ludwigsburg selbst fördert bereits seit zehn Jahren öffentliche Beteiligungsprozesse. Im Verhältnis zwischen Beteiligung und Mediation seien jedoch klarer die Grenzen auszuloten und die

Potenziale zur gegenseitigen Ergänzung zu heben. Insbesondere ist die Frage nach der Ergebnisoffenheit in Beteiligungsprozessen eine mögliche Abgrenzung zur Mediation. Weiterhin wurde im Verlauf des Kongresses deutlich, welche andere Kultur Beteiligungsverfahren und Mediation doch im Verhältnis zu Top-down-Verfahren tragen und vor diesem Hintergrund erst ein „Hineinüben“ von Politik und Verwaltungen in diese Verfahren notwendig ist. Schon traditionell sei hingegen das Erfordernis von *Qualität* und *Qualitätssicherung* für die Mediationsverbände. Mit dem Mediationsgesetz werde nun auch das öffentliche Interesse an Qualitätssicherung deutlich. Die Frage, die das entsprechende Podium zum Mediationsgesetz stellte: „Ein großer Schritt, aber auch ein großer Wurf?“, nahm Michael Pieper zum Anlass zur Reflektion über den Themenschwerpunkt *Recht*. Da das Gesetz gesellschaftliche Realitäten natürlich nicht sofort verändere, werde der Stellenwert von Mediation im Bewusstsein der Menschen nur langsam wachsen. Auch der Einfluss auf die Rechtsprechung werde wegen deren Trägheit und relativen Widerstandskraft gegenüber Veränderungen länger dauern. Jedoch sei das Gesetz ein Schritt in die richtige Richtung. Die klaffende Lücke im Mediationsgesetz – die Auslassung von Regelungen zur Mediationskostenhilfe – sollten die Verbände als Anlass nehmen, rechtzeitig aktiv zu werden, insbesondere auch bzgl. der anstehenden Evaluierung des Gesetzes.

Der Kongress fand mit den gemeinsamen Schlussworten der Verbände einen würdigen Abschluss. Es gilt nun noch, vielfältigen Dank auszudrücken: Dem Kongressteam (Siegfried Rapp, Laura Wiedmann, Pilar Strohäcker), den engagierten Helferinnen und Helfern und selbstverständlich den Kongressbeauftragten der drei Verbände Sosan Azad (BM), Martina Wurl (BMWA) und Frank Glowitz (BAFM).

Wir erlebten einen unterhaltsamen und professionell organisierten Kongress, der inhaltlich auf dem aktuellsten Stand den Austausch zu den drängenden Fragen in der Mediation – wie der Entwicklung nach dem Mediationsgesetz und Qualitätsansprüchen – förderte und die Diskussion wieder ein Stück weiterentwickelte. Herzlichen Dank!

*Julia Michael,
Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Mediatorin, Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle der BAFM*